

Franz Albert Aepinus

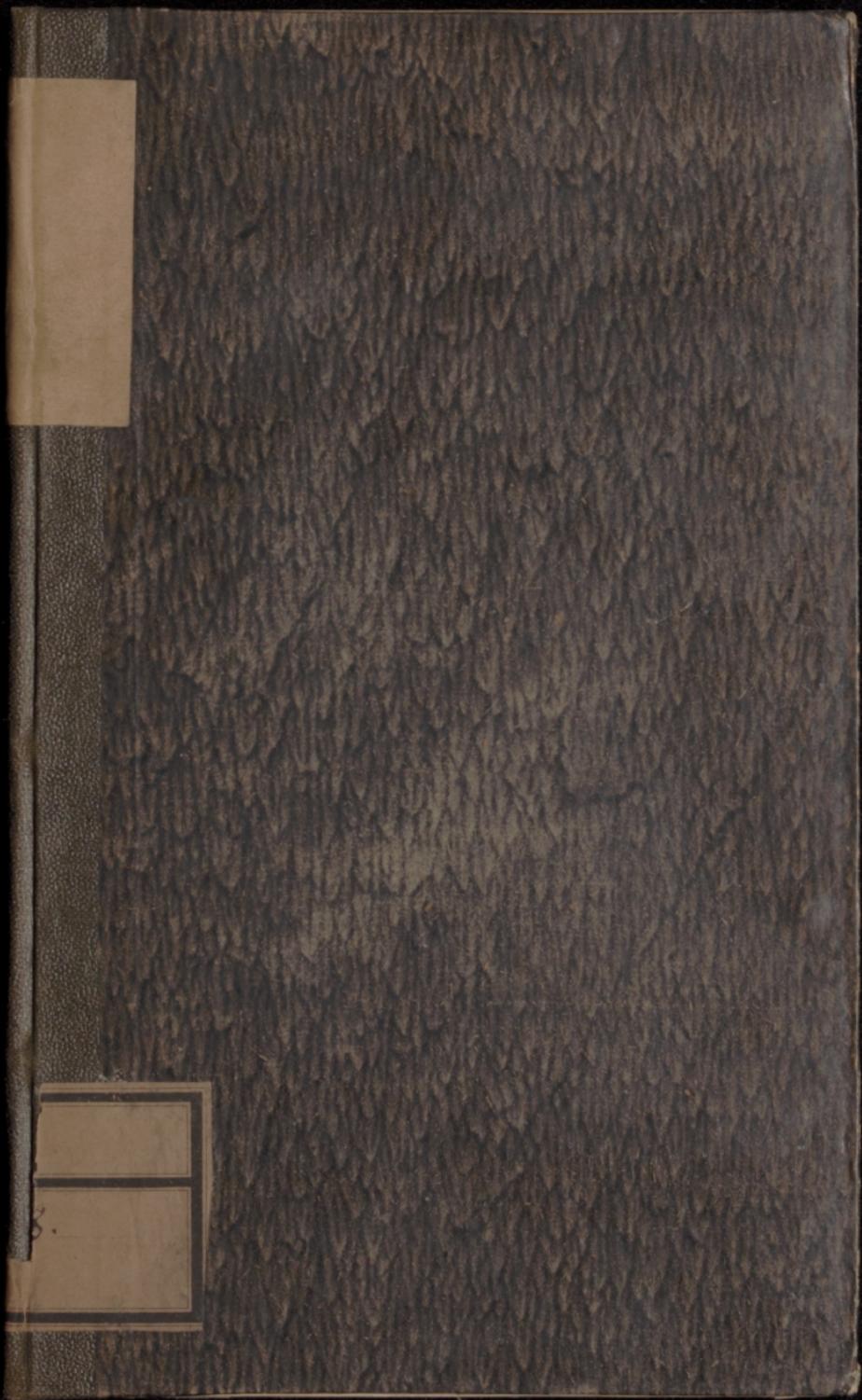
Eine Nach der Heil. Schrifft und Symbolischen Büchern der Evangelisch- und Lutherischen Kirchen/ abgefaßte Gründliche Belehrung Der Hochwürdigen Theologischen Facultät zu Rostock, Gestellet sub dato d. 17. Aug. 1730, Über die folgende, bey Derselben geschehenen Anfrage: "Ob zum Wesen des Sacraments, was ich esse und trincke, auch die Seele und Gottheit Christi zu referiren?"

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], Anno M DCC XLI

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863438954>

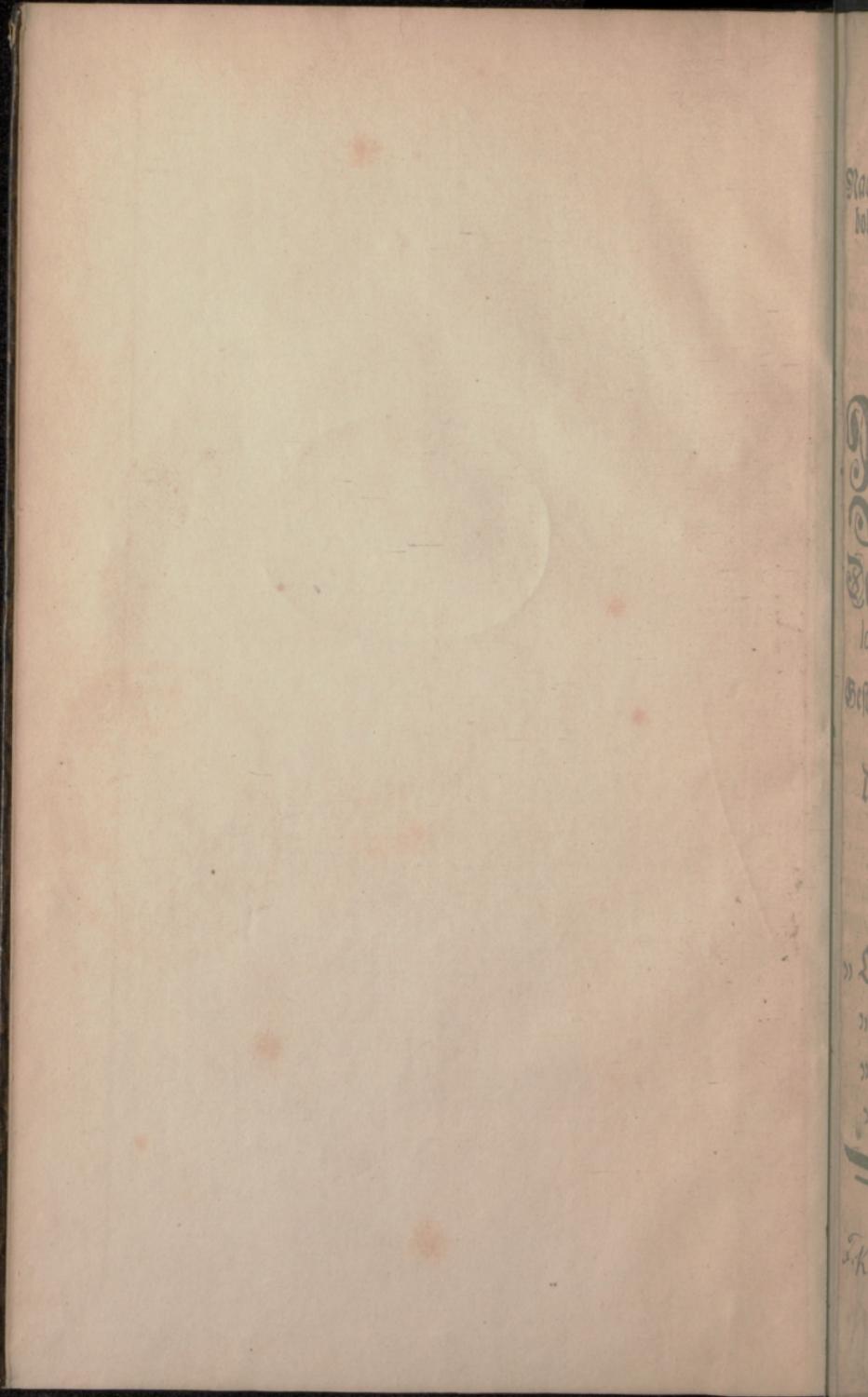
Druck Freier Zugang





Th 3168.





252
Eine /
Nach der Heil. Schrift und Sym-
bolischen Büchern der Evangelisch und
Lutherischen Kirchen /
abgefaßte

Gründliche Bedeckung

Der Hochwürdigen Theo-
logischen Facultät zu Rostock,

Gestellet sub dato d. 17. Aug. 1739.

Ueber
die folgende, bey Dersel-
ben geschehenen

Enfrage:

„Ob zum Wesen des Sacra-
„ments, was ich esse und trin-
„cke, auch die Seele und Gott-
„heit Christi zu referiren ?



Gedruckt Anno M DCC XLI.

F.K. 3168.

Vorbericht.

Seil in der neulichst , unter dem Titul :
„ Gedancken eines Mecklenburgischen
„ Predigers über die / von einem ge-
„ wissen Superintendenten der Lände
„ Mecklenburg , den Candidatis Mini-
„ sterii , beym Examine , neuerlich ab-
„ geforderte / und eine Abweichung
„ von dem / nach der Heil. Schrift
„ und Symbolischen Büchern , in der
„ Mecklenburgischen Kirchen-Ordnung
„ abgefaßtem Vortrag der Lehre : vom
„ Heil. Abendmahl , veranlassende Re-
„ versal - Bekanntheitse.

im Druck erschienenen Schrift , daselbst
p. 15. 16. und 17. der hiernach folgenden
Belehrung gedacht worden , als worin
mit breiteren , ausgeführt , auch mit den
trifftigsten Gründen dargethan worden :
„ Das wir in dem Heil. Abendmahl , wenn
„ wir das gesegnete Brodt essen , in - mit
„ und unter denselben , NB. nicht auch zu-
„ gleich die Seele und Gottheit Christi
„ mit dem Munde empfahen , und daß also
„ die Seele und Gottheit des Heylandes
„ NB. kein wesentlich Stück des Sacra-
„ ments , noch dassjenige sey , was uns
„ in dem Sacramentlichen Essen dargerei-
„ chet und gegeben wird ;

Und

Und Wielen , in Betracht gewisser ,
in Mecklenburg , seit kurzen , vorgekom-
mener Kirchen - Umbstände , davon die vor-
gemeldte Gedancken eines Mecklenburgi-
schen Predigers / und die geleherte Hambur-
gische Berichte vom Jahr 1740.

No. LXXVIII. p. 673 - 677. No.
LXXXV. p. 729 - 730. No. XCIV.
p. 814. 815. und vom Jahr 1741.
No. III.

das Nähtere ergeben , ein unzweifelhaft
gefälliger Dienst geschehen würde , von
diesem wichtigem Puncte einen deutlichen
und überzeugenden Unterricht zu haben ,
den diese nachstehende Belehrung einem je-
den , der sie mit Aufmerksamkeit liest ,
gewiß geben wird .

Gleichwohl aber gewisse , leyder ! be-
kannte Umbstände keine sonderliche Hoff-
nung übrig lassen , zu glauben , daß diese
recht fürtreffliche , den Christen schaffenden Mit-
Gliedern der hochlöblichen Theologischen
Facultät zu Rostock , die für der Reinig-
keit unsers allerheiligsten Glaubens allezeit
so eifrigst , als ihnen selbst rühmlichst , ge-
wachet haben , vollkommen gemäße , und
nie genug zu verdancende Belehrung von
der hochwürdigen Facultät selbsten sobald ,
als es viele wünschen , ediret werden
dürfste ;

So hat man solche hiermit so aufrich-
tig ,

tig , als sie gestellet ist , und nach einer ,
von dem Original selbst genommenen Ab-
schrift , durch den Abdruck mittheilen wol-
len , und hoffet , dadurch so wenig bey
der hochwürdigen Facultät einen Unwil-
len , als bey dem Leser einigen Undank
zu verdienien. Geschrieben Hamburg /
den 18. Febr. 1741.

2. Tim. IV. v. 3. 4.

Es wird eine Zeit seyn , da sie
die heylsahme Lehre nicht leyden
werden / sondern , nach ihren ei-
genen Lüsten / werden sie ihnen
selbst Lehrer aufladen / nachdem
ihnen die Ohren jucken. — Und wer-
den die Ohren von der Wahrheit
wenden , und sich zu den Fabeln
lehren.

Ephes. VI. v. 14.

So stehet nun / umgürtet eu-
re Lenden mit Wahrheit.

Gal. V. v. 7.

Ihr liefft sein , wer hat euch
aufgehalten , der Wahrheit nicht
zu gehorchen.

Heili-



Heiliger Vater / heilige uns in deiner Wahrheit / dein Wort ist die Wahrheit.

Groß-Ehrwürdiger, Hochachtbarer, Hoch-Wohlgelahrter Herr,

In CHRISTO wehrtester Herr Bruder.

Gw. Groß-Ehrwürde haben in Dero
an uns abgelassenem, den 16. Maij a. c. datirtem Schreiben kund gethan, wann Sie abgewichenen Grünen Donnerstag vor drey Jahren, bey Erklärung der Text- und Einsetzungsworte: Nehmet hin, esst, das ist mein Leib; die Worte aus des sel. D. Lütkens Collegio p. 689. §. 6. mit einflissen lassen: Wir empfangen nicht Christi Geist und Gottheit, als ein unsichtbares Städt des heil. Abendmahls, daß dieselbe sogleich mit dem Brod empfangen werde, solche Anführung aber, wo nicht heterodox, doch als sehr seltsam scheinend, wollen gedeutet werden; weshalben Sie sich in einer

U

Uns

Unterredung darauf erklähret, daß man bey den Einsetzungs-Worten stände verbleiben, auch den Unterscheid der Sacrament- und geistlichen Geniesung wohl attendiren müste, da denn jene so wenig wider die natürliche Vereinigung des Leibes Christi mit der Seele, noch die persönliche der Menschlichen Natur mit dem Sohne Gottes, als wenig die geistliche Geniesung die Sacramentliche aufhebe, wobei man denn in dem Sacrament und dessen Einsetzungs-Worten nicht auf jene, sondern auf diese zu sehen habe; welches zgleich von Ihnen nicht nur aus heil. Schrift erwiesen, sondern auch mit Beystimmung unserer Librorum Symbolicorum und anderer angeführten reinen Theologorum Erklärung bekräftiget; Nichts desto weniger fehle es so viel, daß man vorgedachten Sac und Erklärung als Schriftmäßig ansehen wolle, daß man vielmehr selbigen unter solche Irrthümer zu sezen erachte, welche man billig revociren müsse, ja daß wohl einige aussprengen wollen, als hätten Ew. Gross-Ehrwürden eine falsche Meynung vom heil. Abendmahl; wannenhero dieselben sich genöthiget fünden, gedachte Predigt dem öffentlichen Druck zu übergeben, vorher aber unserer Facultät in der heil. Schrift- und unsern Symbolischen Glaubens-Büchern gegründete, auch mit andern unverdächtigen Lehrern übereinstimmende Antwort zu erfordern, auf die Frage:

Ob zum Wesen des Sacraments, was ich esse und trinke, auch die Seele und Gottheit Christi zu referiren.

Als wir nun sohanem Gesuch, Amts- und Gewissens halber, uns nicht entziehen können, haben wir, so bald es die vorgewesene Jubel-Ferien und andere, dem Decano vorgestossene unumgängliche Geschäfte vergon,

gönnet , nach Anerkennung und in der Furcht Gottes , die vorgelegte Frage zu erwegen , vorgenommen ; dar auf wir denn folgende , in Gottes heiligem Wort ge gründete , und unsern Libris Symbolicis gleichförmige , wie auch mit andern reinen Lehrern unserer Evangelischen Kirchen übereinstimmende Antwort zu ertheilen , nicht ermangeln wollen .

Bey welcher aber zuforderst dasjenige , was wenigstens in unserer Kirchen unstreitig ist , von dem , wovon eigentlich allhie die Rede , und gefraget worden , wohl und accurat zu unterscheiden , und von einander abzusondern . Demnach allhie

I.

Die Rede nicht ist von der geistlichen Vereinigung oder Einwohnung Gottes , und unsers Heilandes Jesu , nach seinen beyden Naturen , mit und in denen gläubigen Menschen , als welche die ausdrückliche Sprüche heiliger Schrift ; Joh. 14, 23. C. 15, 45. 1. Cor. 3, 6. C. 4, 19. Eph. 3, 17. und viel andere mehr , außer allen Zweifel sezen , und daher in dem Systemate unserer Glaubens Lehre ein besonderer ganzer Articul de Unione mystica , oder von der geistlichen Vereinigung Gottes und Christi mit dem gläubigen Menschen , enthalten / und tractiret wird . So ist

2.

Auch ungezweifelt , daß sowel die Seele Christi natürlich mit dem Leibe , als auch die Göttliche Natur persönlich mit der ganzen Menschlichen Natur , nicht nur mit der Seelen , sondern mit dem Leibe vereinigt sey und bleibe . Denn obwohl , was das erste , oder die natürliche Vereinigung Leibes und der Seelen betrifft , in dem Tode Christi

für die Seele von dem Leibe abgeschieden und getrennt gewesen, so kan doch solches nunmehr in dem Stande der Erhöhung, nachdem ihn Gott von den Todter auferweckt, Actor. 2, 24. Eph. 1, 20. da wir wissen, daß Christus von den Todten erwecket, hinsfort nicht stirbet, und der Tod hinsfort über ihn nicht herrschen wird, Röm. 6, 9. sondern daß er lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, Apoc. 1, 18. keinesweges gesagt oder gedacht werden; gleichfalls auch das andere, oder die persönliche Vereinigung belangend, ausgemacht ist, daß dieselbe unauflöslich und unzertrennlich sey, immassen die ganze rechtgläubige Kirche jederzeit gelehret, und wider die im V. Seculo aufgestandene Nestorianer einmuthig behauptet, welches allhie zu erhderten so unnöthig, als zu weitläufig erachtet wird. Woraus denn folget, daß wo Christi lebender Leib, daselbst auch seine Seele, imgleichen wo Christi Leib, selbst den Stand des Todes und Besgräbnisses nicht ausgenommen, daselbst auch seine wesentliche Gottheit seyn müsse. Auch kan

3.

Die Frage nicht seyn, weder von der allgemeinen Gegenwart des Heylandes nach seinen beyden Naturen, immassen wir dieselbe gegen die Reformirten, so der Menschlichen Natur die Allgegenwart abzusprechen keine Scheu tragen, aus Matth. 28, 20. Col. 18. und andern mehr Dichtern heil. Schrifft verthäbigen und behaupten; noch von der besondern Gegenwart der Göttlichen Natur bey dem Sacrament des heil. Abendmahls, wovon nemlich so wenig die Unzertrennlichkeit der persönlichen Vereinigung beyder NATUREN, wie vbbesaget, uns zweifeln lässt, als auch, weil das Sacrament ein Gnaden- und Heyls-Mittel ist, bey welchen der geliebte Hey-

Heyland, gleichwie bey dem ganzen Ministerio und dessen Amts-Berichtungen, seine Gegenwart besonders verheissen, Matth. 28, 20. wie denn auch dieselben, ohne Gottes besondere Gegenwart und Mitwirkung, durch selbige keine Kraft haben würden, dasjenige zu effectuiren und auszurichten, wo zu sie von ihm geordnet und eingesetzt.

Bey dem allen wird nun ferner zu bemercken
nothig seyn, daß bey dem Abendmahl eine dreyfa-
che Geniesung, wenn es recht und würdiglich ge-
braucht wird, concurrire, nemlich 1.) die natürli-
che, da man Brod isst und Wein trinket, 2.) die
Sacramentliche, da wir zugleich mit dem Brod
den wahren, für uns gegebenen Leib Christi essen,
und zugleich mit dem Wein sein wahres, für uns ver-
gossenes Blut trinken, 3.) die geistliche, da wir
auch der Gottheit Christi, ja der ganzen hochhei-
ligen Dreyeinigkeit zugleich mit theilhaftig werden,
wie solchen, dieser ganzen Frage und Disputation
ein besonderes Licht gebenden Unterscheid, der sel. D.
Leonh. Hutterus in seinen Locis Theolog. Artic. 19. Cap.
3. p. m. 119. vor andern allbereits gar wohl obser-
viret hat. Die erste Geniesung geschiehet allein mit
dem Munde, und kan ebensals außer dem Gebrauch
des Sacraments geschehen, wird auch in dem Sa-
crament selbst nicht geändert, oder einer andern Na-
tur; die anderte geschicht auch mit dem Munde,
und zwar, auf Seiten der unwürdigen Communi-
canten, nur allein mit dem Munde; auf Seiten aber
der Würdigen und Gläubigen, zugleich auch geistlicher
Weise mit dem Herzen und Glauben, allermassen
ohne dem Glauben kein Sacrament wirken kan;
die dritte aber geschiehet mit dem Herzen oder Glau-
ben allein. Und ist hierben wohl zu observiren, daß
die Sacramentliche Empfahrung des Leibes und Blu-
tes Christi, auch wohl ohne die geistliche Genies-

sung desselben geschehen könne, wie von denen Unwürdigen und Ungläubigen geschiehet, als welche den Leib Christi essen und sein Blut trinken, aber ihnen selbst zum Gericht, und also, daß sie schuldig werden an dem Leib und Blut des Herrn, 1. Cor. 11, 29. Gleichfalls hingegen auch das geistliche Essen und Trincken des Leibes und Blutes Christi geschehen kan, ohne Sacramentlicher Geniessung desselben, wie des Heylandes Gespräch von dem Evangelisten Johanne C. 6. beschrieben, gar deutlich lehret. Solchemnach ist nun

4.

Die Frage nicht von der geistlichen Empfang- und Vereinigung der Gottheit Christi, auf Seiten derer Würdigen, oder des gläubigen Communicanten bey dem Abendmahl, allermassen diese dritte von der andern, oder Sacramentlichen Geniessung des Leibes und Blutes Christi, in Ansehung derer Gläubigen nicht ausgeschlossen ist, noch vorbesagter massen ausgeschlossen werden kan. Jedoch nicht, als ob diese Geniessung und Vereinigung der Gottheit Christi mit dem Gläubigen allererst durch das Sacramentliche Essen und Trincken des Leibes und Blutes Christi geschehe, weil vielmehr, da ein würdiger Communicant schon vor dem Gebrauch des Abendmauls den Glauben hat, (wie unter andern die erforderete vorhergehende Prüfung, 1. Cor. 11, 28. welche ohne Glauben unmöglich Gott gefällig geschehen kan, sattsam erweiset,) Christus nach seiner wahren Gott- und Menschheit allbereits in dessen Herzen wohnet, Eph. 3, 17. sondern daß durch die Sacramentliche Geniessung des Leibes und Blutes des Herrn, die Vereinigung mit demselben nach beyden Naturen, ja auch mit der ganzen hochheiligen Dreyeinigkeit befäßtiget, gestärcket und vermehret wird. Wovon der sel.

sel. D. Quenstedt Part. III. Syst. Theol. Cap. X. ad Th. XI. gar recht schreibt: „Quamvis jam ante Coenæ usum salutarem Christus sit fidelibus unitus per fidem ex baptismo & verbi prædicatione acceptam, & proinde de communio Christi ad coenam Domini afferatur, tandem eadem communio per coenam Domini augetur, confirmatur & obsignatur, ipsaque unio cum Christo per eam arctior redditur. Coena enim Domini imprimis ordinata est ad illud incorporandi & propinquius & firmius conglomerandi jam unitos capiti suo Christo.

Wenn nun solches alles voraus gesetzt, bleibt die Frage übrig: Ob wir denn in dem heil. Abendmahl, wenn wir das gesegnete Brod essen, zugleich in, mit und unter demselben auch die Seele und Gottheit Christi mit dem Munde empfahen, also daß die Seele und Gottheit des Heylandes ein wesentlich Stück des Sacraments, und dasjenige sey, was uns in dem Sacramentlichen Essen dargereichet und gegeben wird? Oder, wie wir sonst in Theologia die Frage zu formiren pflegen: Num etiam anima & divina natura Christi sit materia celestis sacrae coenæ dominicæ, vi institutionis cum pane consecrato ad unum sacramentale totum constituendum unita, & cum eo manducaione sacramentali accipienda? das ist: Ob nicht auch die Seele und Gottheit Christi die himmlische Materie sey, die, vermöge der Einsetzung, mit dem gesegneten Brod Sacramentlich vereinigt, und uns in dem Abendmahl des Herrn zugleich mit demselben zu essen dargegeben wird?

Worauf wir denn nicht anders, als mit einem ausdrücklichem Nein antworten können. Denn so ist

I.) Eine allgemeine exegetische Regel, die vornehmlich in Erklärung der heil. Schrift genau zu observiren, daß man denen Worten, woferne nicht

andere dringende Ursachen von der eigentlichen Bedeutung derselben abzugehen erfodern, strikte inhaeriren mässe. Allermassen man sonst den eigentlichen Sinn und Meynung des Autoris recht zu verstehen, nicht gewiß seyn kan, und zu dem jederman seinem Gedenken und Phantasie gemäß, eine andere, auch wohl ganz widrige Meynung, des andern Reden andichten könnte. Und kan mit allem Recht hicher gezwungen werden, wenn sowohl beym Anfang als Schluß der heil. Schrifft Dent. 1., 2. und Apoc. 22, 18: 19. untersaget wird, daß wir so wenig etwas hina zu thun, als davon thun dürfen. Womider aber gehandelt seyn würde, wenn, da der Heyland gesprochen, wir sollen seinen Leib essen, wir hinzu seien wolten, wir äßen in dem Abendmahl nicht nur Christi Leib, sondern seine Seele und Gottheit. Und vornemlich ist in diesem Stücke vorangeführte Regel ganz accurat und genau in acht zu haben, weil

2.) Allhie die Frage ist von den Einsetzungsworten eines Gnaden-Hegls-Mittels, wovon wohl nicht anders gesaget, oder präsumirt werden kan, als, daß der Heyland dieselben so deutlich und ausdrücklich abgesagt, daß er weiter nichts, als was die Worte im eigentlichen Verstande bedeuten, darinnen verordnen, oder anzeigen, und uns mittheilen wollen. Denn traum! hätte er uns seine Seele und Gottheit in dem Abendmahl zu essen geben wollen, würde er solches allerdings expresse angezeigt oder wenigstens gesagt haben: Nehmet, esset, das bin Ich. Allwo denn das Pronomen Ich, die ganze Person, wie sie aus Gott- und Menschlicher Natur besteht, exprimiret hätte. Inmassen dasselbe nicht nur eine grössere Bewunderung und Veneration gegen das heil. Abendmahl erwecken könnte, sondern auch, wenn wir, Menschlichen Gedanken nach, davon uns theilen

theilen dürfsten, zu Erhaltung dessen Endzwecks, nemlich zu unserer Stärkung im Glauben und der Heiligung, ein mehres würde beytragen, und desto kräftiger wirken. Gewißlich sind die Verordnungen der Hevls. Mittel mit so klaren deutlichen Worten in heil. Schrift vorgetragen, daß ein jeder, der nicht mit Fleiß Zweifels Knoten darbei zu machen sich bemühet, alsbald erkennen kan, was der geliebteste Heyland damit intendiret habe, und uns anzeigen und verordnen wollen. Kürze halber enthalten wir uns, das alte Testament in diesem Punct anzuführen, und verweisen nur einen jeden, was die Beschneidung betrifft, auf Genes. XVII, 7-15. wegen des Osterlamm's auf Exod. XVII. und des Sünd. Opfers Levit. IV. indem wir nun hauptsächlich auf die Gegenwärtige zu sehen haben. Da denn im neuen Testamente nicht minder befindlich, wie so gar deutlich und helle alles, was zu unserm Heyl verordnet, aus des Heylandes Munde exprimiret worden, wie von der Predigt des Evangelii zu ersehen, Marc. XVI, 15. 16. von der Taufe, Matth. XXVIII, 19. von dem Amt der Schlüssel, oder Ministerialischen Vergebung und Behaltung der Sünden, Matth. XVIII, 18. und Joh. XX, 22. 23. wie sollte denn nun derselbe nicht mit eben so ausdrücklichen Worten gesagt haben, was wir in dem heil. Abendmahl zu empfangen hätten; Nun aber hat er, nach aller dreyer Evangelisten, so diese Einsetzung ausführlich beschreiben, Gezeugniß, nur gesaget: Nehmet, eset, das ist mein Leib, Matth. XXVI, 26. Marc. XIV, 22. Lue. XXII, 19. wozu kommt des Apostels Pauli, der es gleichfalls von dem Herrn empfangen hatte, Bestimmung 1. Cor. XI, 23. 24. welche alle denn nichts mehr bezugen, denn daß der Herr Jesus in dem Abendmahl uns seinen Leib zu essen, und sein Blut zu trinken zu geben, verheissen, ohne einer Sacramentlichen Genießung der Seelen und

Gottheit desselben zu gedencken. Wobey wir es denn auch billig schlechterdings bleiben lassen müssen, und zwar solches um so mehr, weil

3.) Dieses nicht nur Einsetzungs-, sondern zugleich auch Testaments-Worte des Heylandes sind, wie zu ersehen Matth. XXVI., 28. Marc. XIV. Lue. XXII., 20. I. Cor. XI., 25. Als nun Paulus Gal. 3., 15. nach Menschlicher Weise zu reden, gar recht schreibt: Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und thut auch nichts dazu. Wie solten wir denn nicht bey den Testaments-Worten unsers Heylandes, des Anfangs und Vollenders unsers Glaubens, Ebr. XII., 2. strikte und blosserdings verbleiben wollen, oder uns unternehmen, etwas dazu zu thun, daß wir in dem Sacrament etwas empfahen wolten, welches er uns darinnen zu geben, in seinem Testamente nicht verheissen? Warlich ist ihme, der die selbständige Weisheit, am besten bekannt, wie, wodurch, und womit er den Glauben zu unserer Seeligkeit in uns so wirken, als stärken, und erhalten könne und wolle. Und ist dieses unserer ganzen Kirchen einmuthige Lehre- und Glauben, angesehen unsere Evangelische Glaubens-Bücher in Formula Concordie Artic. vom heil. Abendmahl Christi, in dem Bekanntniß reiner Lehre Num. 2. nachdenklich schreiben: „Wir „glauben, lehren und bekennen, daß die Worte des Testaments Christi nicht anders zu verstehen seyn, denn wie sie nach den Buchstaben lauten.“ Dahingegen bey Ausführung der widerwärtigen Lehre Num. 4. es heisset: „Dagegen verwerffen und verdammten wir einhellig, wenn gelehret wird, daß die Worte des Testaments Christi nicht einfältig verstanden oder geglaubet werden sollen, wie sie lauten, sondern daß es Dunkel-Reden seyn, de-

„deren Verstand man erst an andern Orten sin-
chen müsse. Und eben also hat uns auch vorher
unser sel. Glaubens-Vater Lutherus in seinem gros-
sen Catechismo gelehret, wenn er bey der Frage : Was ist nun das Sacrament des Altars ? und
der Antwort : Es ist der wahre Leib und Blut
NB. des Herrn Christi, in und unter dem Brod
und Wein durch Christus Wort uns Christen
befohlen NB. zu essen und zu trincken ; In der
Erklärung hinzugesetzt : Nun ißt (nemlich das
Wort der Einschzung) nicht eines Fürstens oder
Käysers, sondern der hohen Majestät Wort
und Ordnung, dafür alle Creaturen sollen zu
Fusse fallen, und Ja sprechen, daß es lsey, wie
er sagt, und mit allen Ehren, Furcht und De-
muth annehmen ; und kurz hernach : Wie Chris-
tus Mund redet und spricht, also ist es, als
der nicht lügen noch triegen kan. Nun aber ist
hiebey wohl zu erwegen, daß der Heyland in diesem
seinen Testaments-Worten, so wenig seiner Seelen,
als Gottheit, weder expresse noch implicite, durch
das Pronomen Ich, Meldung gethan, folglich
wir nicht zu gedenken haben, daß er uns in dem
Sacrament ein mehres / oder etwas anderes zu essen
und zu trincken gebe, als er in seinem Testamente uns
zu geben versprochen. Gleichwie, wenn jemand in
seinem Testamente einen andern sein Haus ohne Zusatz
eines mehrern vermachte, der Legatarius aber daher
auch alles, was in dem Hause befindlich, prätendi-
ren wolte, weil es in dem Hause ist, derselbe nicht
allein unbillig handeln, sondern auch durch die kla-
ren Worte des Testaments würde widerleges und ab-
gewiesen werden. Ferner sind hiebey

4.) Die Worte des Apostels 1. Cor. X., 16.
wohl zu beherzigen, wann er schreibt : Der geseg-
nete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht
die

die Gemeinschafft des Blutes Christi ? das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi ? Er redet hieselbst von der zwiefachen Materie, woraus das Sacrament des Abendmahls bestehet, und deren eine mit der andern vereinigt wird, nemlich, daß zwischen der irdischen, dem gesegneten Brod und Wein, und der himmlischen, dem Leibe und Blute Christi eine Vereinigung und Gemeinschafft sey, erwehnet aber weder der Seelen noch der Gottheit Christi ; woraus wir demnach zu schliessen haben : was der Apostel saget, daß es eine Gemeinschafft des gesegneten Brods und Weins sey, das wird uns im Abendmahl, als die nach des Heylandes Einsetzung dazu gehörige Materie, zu essen und zu trinken gegeben. Und im Gegentheil : was der Apostel nicht saget, eine Gemeinschafft des gesegneten Brods und Weins zu seyn / das können wir nicht, als eine Materie des Abendmahls, ansehen, die uns in demselben zu essen und zu trinken gegeben würde. Da nun der Apostel des himmlischen sonst nichts, als den Leib und Blut Christi, eine Gemeinschafft des gesegneten Brods und Weins nennt, können wir auch die Seele und Gottheit Christi nicht als eine Materie ansehen, die uns in dem Abendmahl zu essen und zu trinken gegeben würde, denn was wir zugleich mit dem Brod essen sollen, muß mit demselben vereinigt und eine Gemeinschafft seyn. Auch ist

§.) Sonst kein einziger Ort in heiliger Schrifft zu finden, wo gesaget würde, daß wir des Heylandes Seele und Gottheit in dem heil. Abendmahl essen ; ja so gar nicht einmahl, wenn nur bloß von dem geistlichen Essen und Trincken, so allein mit und durch den Glauben geschiehet, gehandelt wird, wie Joh. VI, 32. 60. zu ersehen ; denn obgleich außer den

den Reformirten , nicht nur unter denen alten Vätern der Kirchen , sondern auch der Unsrigen einige gewesen , welche diese Worte Christi von der Sacramentalichen Geniessung erklärret , als wie der berühmte Georg Calixtus in Concordia IV. Scriptorum Evangelicorum Lib. V. Cap. 2. und unser sel. Antecessor Hr. D. Grünenberg in einer besondern Disputat. de S. cœna necessitate , exp. 53. cap. cit. VI. Joh. so ist doch von dem mehresten Theil mit bessern Gründen dargethan , daß sothane Rede Christi nur allein von der geistlichen Geniessung zu verstehen , und hat der genseitigen Meynung Argumenta besonders gründlich widerleget der hochberühmte Exeget Seb. Schmidius Colleg. Bibl. Parte II. Loc. XIX. Dist. I. doch kan zu gewwärtigem unserm Zweck gleich viel seyn , welche dieser beyden Meynungen jemand erwehlen wolle , allhieweil genug ist , daß der Herr Jesu immer von dem Essen seines Fleisches , und Trincken seines Blutes geredet , niemahlen aber seiner Seelen oder Gottheit in der ganzen Disputation oder Unterredung gedacht hat. Zwar spricht er d. c. v. 57. Wer mich lässt , derselbe wird auch leben um meinet willen , und gebraucht also das Pronomen primæ Personæ , welches das ganze Suppositum , oder die ganze Persohn anzeigen , einsfolglich auch die Seele zusamt der Gottheit mit begreiffet ; allein daraus kan doch nicht geschlossen werden , daß wir im Abendmahl auch die Seele und Gottheit Christi , als eine himmlische Materie , mit dem Munde empfangen und essen , fintemahl hieselbst von dem geistlichen Essen und Trincken die Rede ist , allwo ungezweifelt , daß wir durch den Glauben , Christum ganz , als Gott Menschen , empfangen , Eph. 3, 17. oder also Christi Fleisch essen , daß seine Seele und Gottheit davon nicht ausgeschlossen . Diejenige aber , welche diese Worte von dem Sacramentalichen Essen deuten , werden das Pronomen Mich doch nicht weiter extindiren können.

können, als die ausdrücklichen Einsetzungsworte des Sacraments zulassen, da der Testator uns seinen Leib zu essen zu geben verheisset, gleichermassen er allhie im Vorhergehenden immer nur seines Fleisches und Blutes Erwehnung thut, und besonders in dem 53. v. seine Worte gar nachdrücklich lauten: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns, und trinken sein Blut sc. und wie er das Wort: Essen allhie, jedoch metaphorice und geistlicher weise, gebraucht, also nennet er sich in eben dem verblümten Verstande das zu essende Brod, als v. 35. und 48. das Brod des Lebens, v. 41-50. das Brod, das vom Himmel kommen ist, v. 51. das lebendige Brod, das vom Himmel kommen, anzudeuten, daß, wo ein Essen geschiehet, daselbst auch ein Objectum oder Materie seyn müsse, so gegessen werden könne. Wenn denn nun

6.) Weber die Seele noch die Gottheit Christi ein Körperliches Wesen, das man mit dem Munde, als einem leiblichen Organo, essen könne, und aber die Sacramentliche Geniesung im essen und trinken, so mit dem Munde geschehen muß, bestehet, erhellet daraus zur Genüge, daß der wahrste Heyland uns im Abendmahl nicht seine Seele und Gottheit zu essen gegeben habe, noch geben können, anerwogen dasjenige, was ich mit dem Munde, als einem Körperlichen Organo, zu essen empfahre, auch was Körperliches seyn muß. Denn so wenig das leibliche Auge einen Geist, ohne angenommenen Leib, sehen, oder die Hand denselben ergreissen und fühlen kan, so wenig wird der Mund sein geistliches Wesen essen und trinken können. Wie denn, obwohl Unio mystica, oder die geistliche Vereinigung Gottes und Christi mit den Gläubigen, unter mancherley andern Bildern und figurlichen Redens-Arten bei-

beschrieben wird , als z. E. der Einwohnung , Joh. XIV , 23. I. Cor. III , 6. E. IV , 19. Eph. III , 17 der Ehlichen Verbindung , Eph. V , 31. 32. und andern mehr , so wird doch niemalen bey dieser Vereinigung des Essens und Trinckens gedacht , obgleich unter den natürlichen eine der genauesten Vereinigungen diejenige ist , wann Speise und Trank mit dem , der sie mit dem Munde empfangen und genossen , vereinigt wird. Aus was Fundament könnten wir denn sagen , daß wir in dem Abendmahl , Sacramentlich , welches mit dem Munde geschiehet , die Seele und Gottheit Christi äßen ? Derowegen müssen wir

7.) Das geistliche Essen und Trincken , wie schon droben angeführt , von dem Sacramentlichen recht unterscheiden. Jenes ist nichts anders , als an den HErrn Jesum gläuben , wie ers am angezogenen Orte Joh. VI. selbst erklähret , denn was er v. 54. saget : Wer mein Fleisch isset und trinctet mein Blut , der hat das ewige Leben , solches hatte er schon im vorhergehenden v. 47. also ausgedrückt : Wer an mich gläubet , der hat das ewige Leben , und setzt gleich hinzu , v. 48. Ich bin das Brod des Lebens , und v. 50. Dis ist das Brod , das vom Himmel kommt , auf dass , wer davon isset , nicht sterbe. Gleichwie er nun sich selbst das Brod nennet , aber nicht im eigentlichen , sondern figurlichem und geistlichem Verstande , also werden auch die Verba : Essen und Trincken , das selbst nicht anders , als im figurlichem Verstande gebrauchet , daß Christi Fleisch oder das Brod des Lebens essen , und Christi Blut trincken , allhier heisse , an Christum gläuben , welches ein Essen und Trincken der Seelen und des Herzens ist , dadurch wir Christum ganz empfahen , so wie er Gott und Mensch , davon Paulus Eph. 3 , 17. zeuget , daß Christus durch den Glauben wohne in unsern Herz

Hertzen. Dahingegen bey der Einsetzung des Abendmahls gab der Herr Jesus seinen Jüngern wahrhaftes natürliches Brod, und wahrhaftes natürliches Wein, mit dem Befehl, jenes zu essen, und diesen zu trinken, also, daß er mit dem Brod zugleich seinen Leib zu essen, und zugleich mit dem Wein sein Blut zu trinken gab. Derowegen, wie das Brod und Wein so im Abendmahl dargereicht wird, etwas Natürliches, also ist auch dessen Essen und Trinken natürlich, so mit dem Munde geschehen muß. Und wie der Heyland zugleich mit dem Brod und Wein seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken giebet, also folget nothwendig, daß wir auch, zwar nicht auf eine Capernaitische Weise, jedoch wahrhaftig seinen Leib mit dem Munde essen, und sein Blut mit dem Munde trinken, worin denn das Sacramentliche Essen und Trinken des Leibes und Blutes des Herrn besteht, und von dem geistlichen Essen und Trinken unterschieden ist. Aber die Gottheit und Seele Christi können wir, wie droben erwiesen, nicht mit dem Munde essen und trinken. Talis enim est actus, quale illius objectum. Derowegen wir in dem Sacrament nicht die Seele noch die Gottheit Christi empfahen und essen. Gleichwie nun

8.) Die geistliche Geniesung des Leibes und Blutes Christi durch den Glauben geschehen kan, ohne der Sacramentlichen; also kan auch, wie oben bereits angeführt, diese ohne jener seyn. Denn Joh. VI. erklähret sich der Heyland nicht ein, sondern zum öffermahlen, daß wer sein Fleisch isset, und sein Blut trinket, das ist, an ihn glaubet, der habe das ewige Leben, und werde nicht sterben. Nun ist zwar dieses von dem Sacramentlichen Essen und Trinken in Ansehung der würdigen Communicanten auch allerdings zu affirmiren, wie aus Christi Worten Matth. XXVI, 28. erhelles, dahingegen aber, wenn dieses von Uns würde

würdigen, das ist, Ungläubigen, geschiehet, schreibt Paulus 1. Cor. XI, 27. 29. von ihnen, daß sie schuldig werden, oder sich versündigen an den Leib und Blut des Herrn; ja daß sie ihnen selber das Gericht, das ist, die Verdammnis, essen und trinken, damit, daß sie nicht unterscheiden den Leib des Herrn. Woraus klarlich zu erkennen, daß die Seele und Gottheit Christi nicht als eine Materie, oder wesentliches Stück zum heiligen Abendmahl gehöre, auch nicht in dem Sacramentalen Essen zugleich mit dem gesegneten Brodt und Leib Christi empfahen werde. Denn so dieses wäre, müsten auch die unwürdigen Communicanten die Seele und Gottheit des Herrn in dem Sacrament empfangen und geniessen, allermassen nach einhelliger unsrer Kirchen, dem göttlichen Wort gemässer Lehre, was die Substantialia oder wesentliche Stücke des Sacraments betrifft, (außer dem Nutzen, Frucht und Wirkung desselben) zwischen der Sacramentalen Geniessung derer Würdigen und Unwürdigen kein Unterscheid. Nun aber ist's unmöglich, daß das Gericht oder Verdammnis stat finde, an einem Menschen, der Gott und Christum in ihm wohnen hat, Rom. 8, 1. und also ist's foglich auch unmöglich, daß der ihm selbst im Abendmahl das Gericht essende unwürdiger Communicant die Gottheit Christi empfahne. Alldieweil die Unwürdigen mangeln des Glaubens, durch welchen Christus in unserm Herzen wohnet Eph. 3, 17. Woraus denn fliesset, daß die Gottheit Christi nicht zum Wesen des Sacraments gehöre, und uns darin nicht mitgetheilet werde. Denn so dieses wäre, müsten auch die Unwürdigen durch den Gebrauch des Sacraments derselben theilhaftig werden, alldieweil eine Sache immer ohne ihr wesentliches Stück seyn kan. Wann denn nun die unwürdigen Communicanten in dem Sacramentalen Essen wahrhaftig den Leib Christi empfahen, nicht aber, wie erwiesen, seine Gottheit, so ist ausgemacht, klar und deutlich, daß Christi See-

le und Gottheit uns in dem Abendmahl nicht als eine Materie oder wesentlich Stück desselben dargereichtet, auch nicht mit dem Munde empfangen und genossen werde. Worzu

9.) Nun noch kommt, daß wo wir mit dem gesegneten Brod, und dem mit dem Brod Sacramentlich vereinigten Leib Christi, zugleich dessen Seele und Gottheit essen, so würden wir auch mit dem gesegneten Wein, und dem mit selben Sacramentlich vereinigten Blute Christi, seine Seele und Gottheit trinken, und also zweymahl oder gedoppelt in dem heil. Abendmahl die Seele und Gottheit Christi empfahen. Welches doch wohl niemand zu assertiren und aus heil. Schrift zu behaupten, sich unternehmen wird. Es hat dem geliebtem Heyland nach seiner unendlichen Weisheit und unerforschlichem Willen gefallen, seinen für uns in den Tod hingegebenen Leib, und sein für uns vergossenes Blut uns in dem Abendmahl zu Stärkung unsers Glaubens vor der uns erworbenen gnädigen Vergebung der Sünden, und demnach als Gnaden- und Heils-Mittel, zu essen und trinken zu verordnen; auch, damit wir derselben, weil sie unsern Augen unsichtbar, theilhaftig werden können, zwei seyn, und sichtbare Materien, deren eine zum Essen, die andere zum Trinken, nemlich Brod und Wein, als Media exhibitia einzusezen, also, daß wir mit dem Brod seinen Leib essen, und mit dem Wein sein Blut trinken sollen. Wäre es nun, daß wir mit dem Leibe unter dem gesegnetem Brod, auch seine Seele und Gottheit äßen, so könnte es anders nicht seyn, denn daß wir auch mit dem Blut unter dem gesegnetem Wein dieselbe zugleich mit trinken müßten. Denn ja die Seele und Gottheit so wenig von dem Blut, als von dem Leibe separaret und abgesondert werden kan. Darum ist es am besten, wir bleiben mit unsern Glauben an den Einsetzungsworten han-

Hangen, und halten uns, ohnē unsere eigene Erfin-
dung hinzu zu setzen, an dem, was uns Christus zu
geben, ausdrücklich verheissen. Ferner ist auch

106.) Nicht außer Obacht zu lassen, daß gegen-
seitige Meinung, als ob wir im Abendmahl mit dem ge-
segneten Brodt nicht allein den Leib, sondern auch die
Seele und Gottheit Christi mit dem Munde empfahen,
und Sacramentlich essen, nicht anders, denn auf eine
Concomitantiam Sacramentalem hinauslauffen könne.
Denn ist bekannt, daß die Papistische Kirche mit einer
solchen erdichteten Concomitantia oder Mitfolge, Ver-
knüpfung, Begleitung, oder wie mans sonst zu Deutsch
geben wolte, ihre Πολεμικης Φιαν, oder Raubung
und Vorenhaltung des Kelchs im heiligen Abendmahl
zu beschönigen suche, unter dem Vorwand, daß weil ein
lebendiger Leib (dergleichen ja der Leib Christi, den
wir im Abendmahl empfahen, ungezweifelt ist) nicht
ohne Blut seyn kann, so käme und müsse es denen so
genannten Lähen genug seyn, daß ihnen der Leib Chris-
ti gegeben werde, als mit welchem sie zugleich auch sein
Blut empfahen. Welches aber der Einsetzung des all-
weisesten Heylandes schnurstracks entgegen läuft, als
welcher uns nicht sein Blut zugleich mit dem Leibe zu
essen, sondern besonders seinen Leib zu essen, und bes-
onders sein Blut zu trinken zu beföhlen. Aus wel-
chem Fundament denn unsere rechtgläubige Kirche so
thanes der Päppler Gedichte von der Concomitantia, ob
der Mitfolge des Bluts mit dem Leibe Christi, in dem
Sacrament jederzeit verworffen, ungeachtet dieselbe er-
kennet, daß allerdings der lebendige Leib Christi in dem
Abendmahl uns dargereicht werde. Wann nun aber
die Meinung, daß wir im Abendmahl zugleich mit dem
Leibe auch die Seele und Gottheit Christi, als ein wes-
entliches Stück des Saeraments, in, mit, und unter
dem gesegneten Brodt essen, davon doch die Einsetzungs-
Worte nicht die geringste Melbung thun, auf nicht an-
ders

ders, als einer Concomitania, oder Mitfolge, so aus der Vereinigung, welche die Seele und Gottheit Christi mit seinem Leibe hat, geschlossen wird, sich gründet, oder gründen kan, würden wir mit selbiger die Papisten nur in ihrem Irthum starcken, ihnen ihr haupt Argumentum pro communione sub una, oder der Communion unter einnerley Gestalt, nemlich des gesegneten Brodts allein, die doch in der Augspurgischen Confession Artic. 22. vel abus. 1. nachdrücklich verworffen, zu lassen müssen, und ihnen gleichsam das Schwerd wider uns in die Hände geben. Derowegen bleiben wir am sichersten und auß genaueste bey den Einsetzungs- und Testaments-Worten unsers Heylandes, und können durchaus keine Interpretationem extensivam derselben, als ob wir in dem Abendmahl mehr empfingen, weder uns verheissen, oder die Worte mehr bedeuten, weder sie lauten, zu lassen. Diesen bisher angeführten Argumentis, obwohl dieselben so klar und fest gegründet, daß sie einen jeglichen, so der Göttlichen Wahrheit statt zu geben gestissen, genugsaum conviciren könnten, wollen wir doch zum Uebersluß, und auf Ew. Groß-Ehrwürden speciales Verlangen, an noch

11.) Den Consens unserer ganzen Evangelisch-Lutherischen Kirchen nebst einigen derselben berühmten Lehrern befügen, und provociren demnach zuforderst auf unsre Symbolische Glaubens-Bücher. Aus welchen aber oben bey den dritten Argument allbereit, was der Catechismus Lutheri davon lehre, angeführt worden. Und in denen übrigen ist auch nicht zu finden, daß wir ein mehreres im Abendmahl, als den Leib und Blut Christi, unter dem gesegneten Brot und Wein durch das Sacramentliche Essen und Trincken empfahen. In der Augsburgischen Confession Artic. X. heist es: Vom Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi wahrhaftig.

tiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig seyn, und da ausgetheilet und genommen wird. Welches eben also in der *Apologia repetitrix* wird. In den Schmalkaldischen Artikeln P. III. Artic. VI. wird gesaget: Vom Sacrament des Altars halten wir, daß Brodt und Wein im Abendmahl sey der wahrhaftige Leib und Blut Christi; und werde nicht allein gereicht und empfangen von frommen, sondern auch von bösen Christen. Und in der *Formula concordia* Artic. VII. wir glauben, lehren und bekennen, daß im heiligen Abendmahl der Leib und Blut Christi wahrhaftig und wesentlich gegenwärtig sey, mit Brodt und Wein wahrhaftig ausgetheilet und empfangen werde. Allenthalben heisset es alshier, daß wir Christi Leib und Blut geniessen, daß wir aber auch desselben Seele und Gottheit mit empfahen solten, wird nirgend mit einem Worte gedacht. Woraus demnach erhellet, daß dieses unsrer Kirchen Meinung und Ehre niemahls müsse gewesen seyn; und erscheinet solches noch deutlicher aus unsers theuren Lutheri Schrifften, woraus wir nur einen nachdrücklichen Locum anführen; in der Schrift vom Anbeten des Sacraments Tom. II. Altenb. p. 307. Es haben sich, spricht er, viel hiebekümmert, wie die Seele und der Geist Christi, darnach die Gottheit, der Vater und der heil. Geist, im Sacrament sey. Ist Wunder, daß sie nicht auch die Engel und die Welt zuletzt hineingedrungen haben, das sind alles Gedankenmüssiger Seelen und lediger Herzen, die in diesem Sacrament der Wort und Werke Gottes vergessen, und begeben sich auf ihre Gedanken und Wort, NB. je einfältiger du an den Worten bleibest, je besser dirs wäre, darum laß ihre Träume fahren, concomitanter, per concomitantiam, und was sie mehr hievon sagen,

und bleib du darauf : Erstlich , daß du die Worte fassest , das ist mein Leib , der für euch gegeben wird sc. da iß und trinke , und nehre deinen Glauben . Nimm darnach den Leib und Blut dazu , zum Wahrzeichen solcher Wort Gottes , und sprich : NB. Mir ist nicht befohlen zu forschen , noch zu wissen , wie Gott Vater / Sohn , und heil Geist oder Christus Seele im Sacrament sey , mir ist genug , daß ich weiß , wie das Wort , daß ich höre , und der Leib , den ich nehme , ist wahrhaftig meines Herrn und Gottes , lasse die spitzigen und glaublosen Sophisten nach solchen ungründlichen Dingen trachten , und die Gottheit ins Sacrament beschaubern . Den Leib , den du nimmst , das Wort , daß du hörst , ist des , der alle Welt in seiner Hand begreift , und an allen Enden ist , da lasse dir an beginnen . Und hieran haben sich auch alle Lehrer unsrer Kirchen jederzeit begnüget , also daß kein einziges Compendium , oder Systema Theologis , noch eine Catechismus Auslegung derer Unsers , so viel derselben sind , wird können angezeigt werden , worin gelehret wird , daß wir in dem Abendmahl auch die Seele und Gottheit Christi Sacramentlich empfahen , sondern , wenn von der himmlischen , zu diesem Sacrament wesentlich gehörigen , und von Christo geordneten Materie gehandelt wird , lehren sie alle , den Einsetzung - Worten conform , einmütiglich : es sey der wahr Leib , und das wahre Blut Christi , so für uns gegeben und vergossen , ohne etwas mehr hinzu zu sezen , über der Seele und Gottheit Christi zu gedachten . Ja vielmehr im Gegenthil haben einige bei Gelegenheit , vornehmlich , wenn sie wider die Papistische Folge , oder Comunitiam dispuiret , sich deutlich erklärt , daß die Seele und Gottheit Christi nicht zum Sacrament gehören , auch in selbigem nicht mit dem Munde gesessen

gessen werden. Wie denn B. Gerhardus LL. Theolog. Tom. V. Loc. de S. Coena, C. IX, §. 52. kurz und nachdrücklich schreibt : „Si Christus dicens, accipite, „hoc est corpus meum, non sanguinem vel animam vel „divinitatem, sed tantum corpus suum designat, „utique mediante benedicto pane, non sanguis, „non anima, non divinitas, sed NB. tantum „corpus Christi sacramentaliter manducatur.“ Der weyland berühmte Jenaische Theologus D. Mause Disp. I. de Communione sub utraque Specie; utrum à Christo præcepta sit. §. XLV. nachdem er des bekannten Cardinalis Bellarmini Worte angeführt, daß Gott, wenn er wolte, nach seiner unumschränkten Allmacht wohl effectuiren könne, daß Christus lebendig im Himmel sey, und bleibe, und dennoch sein Leib mit dem Brod ohne Seele und Blut, wie ingleichen auch sein Blut ohne Seele und Leib gegenwärtig sey; schliesset darauf: „Sic autem haec non repugnat, quæ necessitas coget, ut contra verba Servatoris clara: Hoc est corpus meum, hoc est sanguis meus, sub pane non solum corpus Christi, sed Christum totum edendum, & sub vino non solum sanguinem Christi, sed Christum totum bibendum dari statuamus. „ Das ist, wosfern jenes nicht unmöglich ist, (nemlich so wohl in der That, als nach Bellarmini eigenem Geständniß) so haben wir ja keine Ursache, warumb wir statuiren solten, daß uns mit dem gesegneten Brod nicht allein der Leib, sondern der ganze Christus, also auch dessen Seele und Gottheit, zu essen, und mit dem Wein nicht allein das Blut, sondern der ganze Christus, einfolglich auch zugleich dessen Seele und Gottheit, zu trinken gegeben werde. Unser sel. D. Fecht Disp. de Concomitantia sacramentali, tanquam fulcro communionis sub una à pontificiis supposita, C. III, §. 3. sagt, daß es etwas absurdes und monströses sey, zu lehren, daß man durch eine solche Folge Sacramentlich zugleich mit dem Leibe Christi nicht nur sein Blut, sondern auch seine

Seele und Gottheit empfahe. „ Dicimus , laut' n die
 „ Worte , absurdum verèque monstrorum esse , eam
 „ concomitantiam , qua docetur , accepto corpore Christi
 „ sli , simul accipi non sanguinem tantum ejus , sed
 „ & animam imo divinitatem , und §. 10. schreibt er
 mit grossem Nachdruck : „ Dicimus monstrositatem
 „ omnem superare id doctrinæ portentum , quo docetur ,
 „ edendo corpus simul bibi sanguinem , imo animam
 „ Christi & Deitatem . „ Wobey er diesen gründlichen
 Beweis führet : „ Et ratio manifesta est , quia
 „ monstrorum est , edi & bibi , quod per naturam edi
 „ non potest . Nec enim aut anima , aut divinitas , aut
 „ qualitates , aut actiones objectum , per ullam po-
 „ tentiam fieri possunt comediones & bibrationis propriæ
 „ dictæ , quæ sit ore corporis , qualis est sacramentalis ,
 „ de qua hic unice sermo est . Edero quippe & bibere
 „ actiones sunt materiales , quibus objecta proportionata
 „ respondent . Ut spiritus per se neque tangi , neque gu-
 „ stari , neque odorari , ita nec edi , nec bibi potest . „
 Diesem kan beygefüget werden ; ein vormahlicher
 Leipziger Theologus D. Henr. Höpfnerus , in Isag. ad sa-
 lutarem usum cœnæ , Tract. I. Sect. I. Art. 2. C. 2.
 Aph. I. §. 10. welcher hie von schreibt : „ Et anima
 „ naturaliter , & divinitas personaliter unita est corpori
 „ Christi , non tamen ideo in sacramento unita sunt ,
 „ & dispensantur cum corpore Christi , sed solum corpus
 „ Christi , non anima , non divinitas cum pane parti-
 „ cipantur , salvâ manente unione naturali animæ &
 „ corporis , & personali , divinitatis scilicet cum corpore
 „ Christi . Der von Ew. Groß-Ehrw. selbst ange-
 führte berühmte Dänische Theologus , Hr. D. Franz
 Julius Lütken , in dem nach seinem Tode heraus-
 gegebenen Collegio Biblico secundum Locos Theolog.
 adornato , Loc. XV. §. 6. lehret von dieser Frage
 deutlich also : „ Was die beyden Göttlichen und
 „ unsichtbaren Dinge , welche wir mit und ne-
 „ ben den beyden ierdischen und sichtbaren Sa-
 chen

„chen empfangen / belanget, so sind dieselben,
 „der Leib und das Blut Christi, betreffend den
 „Leib Christi, so spricht Christus: Nehmet hin,
 „esset, das ist mein Leib. Der Articulus 70 σῶμα
 „ist allhie wohl zu merken, denn 1.) unters-
 „scheidet er den Leib Christi von andern Leibern.
 „Wir empfangen nicht den Leib eines Opfers-
 „Thiers, welches im alten Testament Christi
 „Vorbild war; auch nicht Christi geistlichen &
 „sondern seinen eigenen und natürlichen Leib.
 „Gedächter Articulus unterscheidet 2.) den Leib
 „Christi NB. von dem, was zwar Christi ist,
 „aber doch nicht was sein Leib ist. Wir em-
 „pfangen nicht Christi Geist und Gottheit,
 „als ein unsichtbares Stück des Abendmahls,
 „denn es ist Christus NB. nach seiner Gottheit
 „nicht Sacramentlich mit dem Brode vereini-
 „gigt, daß dieselbe zugleich mit dem Brode
 „empfangen und gegessen werde. Welchen auch
 bestimmt der Hr. D. Spener in dem Glaubens-
 Trost Part. I. p. 730. gleichfalls er auch in der so ge-
 nannten Uebereinstimmung mit der Augsp. Confess-
 sion P. II. Art. X. Tb. 3. §. 3. allwo er des Refor-
 mirten Ludov. Bayly in dessen Praxi Pietatis Cap. 13.
 zu lesende Worte: „Zamassen zu solchem Ende
 „Gott der Herr allen gläubigen Seelen den heil.
 „Geist zugleich in dem Sacramentlichen Wein zu
 „trinken giebet; also, daß sie einen Lutherischen
 Sensum bekommen, erklären wollen, repetiret und
 anführt, wenn er schreibt: „Dass Christus uns
 „Sacramentlich eigentlich seinen Leib und Blut,
 „nicht aber NB. etwas anders von sich (ergo nicht
 „seine Seele und Gottheit) darreichen lässt. „ Und
 kurz hernach „Das, was die Sacramentliche
 „Niesung anlangt, nicht folge, das, was
 „beyzammen ist, auch beyzammen und zugleich

„genossen werde , wie von Papistischer Seite
„gefolgert wird , weil alles solches nicht auf ei-
„ner natürlichen Folge beruhet , sondern blosß
„an der Einsetzung und Willen Gottes hänget.
Und im Theolog. Bedencken Part. IV. C. VII. Art.
VI. Sect. VI. p. m. 725. sind seine Worte : „Was also
„das Sacramentliche Wesen anlanget , gehet
„es allein von sich NB. nicht weiter , als daß der
„Mund mit Brod und Wein den Leib und Blut
„des Herrn an und zu sich nimmt : das heift an
„sich selb essen und trinken .“ Wobei wir es
denn sowol , was die Sache selbst , als einmuthige
Uebereinstimmung unserer Kirchen und deren Lehrer
betrifft , obwol solcher Testimoniorum vielmehr ange-
führt werden könnten , vorjezo bewenden lassen.

Hingegen aber scheinet , daß wider sothane
Lehre eingewand werden könne.

1.) Die unzertrennliche Vereinigung der Seele mit dem Leibe Christi , und der Gottheit mit
der Menschlichen Natur. Denn mögte jemand ges-
denken , welche Dinge doch unauflößlich mit ein-
ander vereinigt , die bleiben ja immer beysammen ,
und wird eines ohne das andere uns nicht können
gegeben und mitgetheilet werden. Gleichwie , wo-
der Leib eines Menschen , so lange er noch lebet ,
dasselbst auch dessen Seele ist. Allein es ist eben dieses
was die Päbster zum Haupt-Grund ihrer Concomi-
tantie oder Sacraments-Folge setzen , wie denn auch
das Concilium Tridentinum Sess. 13. Cap. III. also sich er-
kläret : „Semper haec fides in ecclesia Dei fuit , sta-
„tim post consecrationem verum domini nostri corpus ,
„verumque ejus sanguinem , sub panis & vini specie ,
„una cum ipsius anima & divinitate existere , sed cor-
„pus quidem sub specie panis , & sanguinem sub vini
„specie ex vi verborum , ipsum autem corpus sub spe-

cie

, ele vini , & sanguinem sub specie panis , animam-
,, que sub utraque , vi naturalis illius connexionis , &
,, concomitantiae , qua partes Christi domini , qui jam
,, ex mortuis resurrexit , non amplius moriturus , inter-
,, se copulantur . Divinitatem porro propter admirabi-
,, lem illam ejus cum corpore & anima hypostaticam u-
,, nionem . Der Jesuit Beccanus Tom. 2. Opuseul. n.
V. Cap. IV. §. 3. schreibt gleichfalls : „ Aliquid Christi
„ est sub specie panis , vi sacramenti , ut caro ; aliquid
„ per naturalem concomitantiam , ut sanguis , anima ,
„ persona verbi . Idem dicendum est de specie vini &c .
Ain weitläufigsten aber negiret solches vor mentionir-
ter Bellarminus Controvers. Tom. III. de Eucharistia Lib.
IV. C. 21. Ullwo er zu behauptet suchet ; totum esse
Christum sub utraque Specie . Dahingegen ist von den
unsern überflüssig erwiesen , daß so thane Concomitan-
tia denen Einsehung- und Testaments - Worten des
Heylandes grade zu wider , als der seinen Leib besonders ,
nicht aber sein Blut zu essen , und besonders sein Blut ,
nicht aber seinen Leib zu trinken , beföhlen . Da nun
der HErr JEsus , vermöge seiner Göttlichen Allmacht
und Verheißung , uns seinen Leib ohne das Blut zu es-
sen , und sein Blut ohne den Leib zu trinken giebet ,
folglich in den Sacrament eines derselben ohne den an-
dern , auf besondere , wiewohl ganz unbegreifliche
Weise , empfangen wird ; wie sollte er uns nicht auch
seinen Leib und Blut ohne die Seele und Gottheit ge-
ben und darreichen können ? Zwar giebet man voran-
gesührte Regel in natürlichen Dingen und derselben
Wirkung gerne zu , daß aber in Göttlichen und über-
natürlichen dieselbe nicht hinreiche , haben die Scholasti-
ci selbst erkannt , und zugestanden , wann sie , wie auch
Bellarminus selbst nicht in Abrede seyn kan , selbige li-
mitiren : woferne nicht GOTT übernatürlich
wircke . So kan es demnach ja geschehen , daß Gott
nach seiner Allmacht übernatürlich verschaffe , daß von
zweyen vereinigten Dingen eines irgendwo seyn , also
dass

daß das andere nicht so fort auf eben solche Weise,
und in solcher Masse, daselbst gegenwärtig seyn müsse.
Warlich! Gott kan nach seiner unendlichen Weisheit
und Allmacht überschwenglich thun, über alles, das
wir verstehen, Eph. 3, 20. Ein klares Exempel ha-
ben wir an dem hohen, und uns unergründlichen Ge-
heimnissen der hochheiligen Dreyeinigkeit und Mensch-
werdung des Sohnes Gottes, daß Gott Vater, Sohn
und heiliger Geist ein einiger Gott, eines Göttlichen
Wesens, unius ejusdemque numero essentia, Joh. 1, 7.
ist in der ganzen Christenheit eine unlängbare Wahr-
heit. Nicht minder ist es uns ungezweifelt, daß der
Sohn, nicht aber der Vater und heiliger Geist die mensch-
liche Natur angenommen. Joh. 1, 14. Das Wort
oder der Sohn Gottes ward Fleisch. Und Gal. IV, 4.
Gott sandte seinen Sohn gebohren von einem Weibe.
Allwo denn eine sonderbare, genauere, nemlich die
persönliche Vereinigung des Sohnes Gottes, ist mit
der Menschlichen Natur. Solte aber jene Regel so
nude, und ohne Ausnahme der Göttlichen Geheim-
nisse, als eine universalis regula applicaret werben, wür-
de nach derselben folgen müssen, daß auch der Vater
und heiliger Geist wären Fleisch worden, und in der
Fülle der Zeit von einem Weibe gebohren, welches doch,
außer einen Weigelianischen Schwermer, niemand af-
firmiren wird. Der Herr der Herrlichkeit, nemlich
der Sohn Gottes, ist in der angenommenen Mensch-
heit getrennt. 1. Cor. 11, 8. nach jener Regel aber
wäre auch der Vater und heiliger Geist mit getrennt,
einfolglich wären die Sabellianer, so dieses in dem
dritten Seculo gelehret, und daher Patropassiani genen-
net worden, von der rechtglänzigen Kirche unrecht und
unbilliger Weise verdammet. Ja, wo diese Folge stat-
funde, müssen wir auch in dem heiligen Abendmahl
zugleich den Vater und heiligen Geist mit essen und trin-
ken. Denn ja wohl keine genauere Verbind- und Ver-
einigung weder im Himmel noch auf Erden seyn kan,
als

als zwischen denen göttlichen Personen der hochgelobten Dreieinigkeit, die da Eins, das ist, eines göttlichen Wesens sind: Daher der Heyland nicht nur Joh. X., 30. saget: Ich und der Vater sind eins, sondern auch bey demselben Evangelisten Cap. XIV., 9. 10. gegen den Philippum sich erklähret: Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater, glanbest du nicht, daß ich in dem Vater, und der Vater in mir ist. Und v. 11. gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist. Wann nun der Sohn, der doch mit dem Vater und heil. Geist eines göttlichen Wesens, irgendwo seyn kan, allwo auf gleiche Art und Weise der Vater und heil. Geist nicht ist. Wie sollte denn der Leib und das Blut Christi nicht im heil. Abendmahl seyn, und uns dargereicht werden können, daß doch die Seele und Gottheit desselben, so mit dem Leibe und Blute lange nicht eines Wesens sind, auf solche Sacramentliche Art uns nicht mitgereichert, und von uns genossen werde? Derowegen lassen wir denen Papisten ihre Concomitantiam verantworten, und halten uns an des Heylandes Testaments-Worten, der uns nicht seine Seele, nicht seine Gottheit, sondern seinen Leib und Blut in dem Abendmahl zu geben verheissen, und zu essen und trinken befohlen. Können aber nicht umhin, auch hiebey unsers theuren Lutheri Worte aus dem Bericht von beyder Gestalt des Sacraments, Tom. III. Altenb. p. 910. anzuführen. Nachdem er nemlich daselbst klar und deutlich angezeigt, wie mancherley und grosse Absurda nach der Vänge aus einer solchen Concomitantia, oder Sacraments-Folge, fliessen, schreibt er also: „Welcher Teuffel hat „uns heißen aus unserm Kopff solches errichten, „oder in dem heil. Sacrament mit solchen Narren-Gedanken umgehen? Satan hats gethan, „und thuts auch noch, zu spotten und zu höhnen unser Heilgthum, und uns dieweil von „den

„den einfältigen Worten Christi zu reissen ; NB.
 „Wer hat uns befohlen mehr in das Sacrament
 „zu ziehen, denn die klaren, hellen Worte Christi
 „sind gebend. Wer hat dich gewiß gemacht, ob
 „dieser Folgen eine wahre sey ? Wie weistu was
 „Gott vermag ? Wie kanstu seine Weisheit
 „und Gewalt abmessen, daß er NB. seinen Leib und
 „Blut nicht allein im Sacrament könnt haben,
 „dass dennoch seine Seele und Gottheit nicht ohne
 „Leib und Blut seyn könnte. Wer wil sich
 „unterwinden, außer und über seine Worte, et-
 „was in solchen seinen Wundern zu finden, und
 „zu ergründen ? Wer wil gewiß machen, daß
 „NB. weil Christus Leib nicht ohne Seele sey,
 „darum müsse seine Seele auch im Sacrament
 „seyn ? Gilt solch folgern, so wil ich auch sa-
 „gen : weil Gott der Vater eine Gottheit hat
 „mit dem Sohn, so muß er auch Mensch und
 „Marien Sohn seyn worden. Denn wo die
 „Gottheit des Sohns ist, da ist auch der Vater,
 „und heil. Geist auch. Aus mit Folgern und
 „Gauckeln. Du sollt also sagen zu deinem Bis-
 „schoff : Lieber Herr, mein Christus hat mir
 „nicht befohlen zu folgern und zu gauckeln in
 „in seinem Sacrament, sondern seine Worte zu
 „fassen, und zu behalten, u. s. w. Bis er
 „schließet : Die Worte sind mir befohlen, und wer-
 „den mir gewiß genug seyn. Denn was solch
 „Folgern mit sich bringe, ist jetzt gesagt, daß ich
 „zuletzt auch müste durchs Folgern den Teuffel
 „und seine Mutter im Sacrament fressen und
 „sauffen. Wann hiebey

2.) Jemand meynen sollte, daß durch so thane uns
 sere Lehre, daß wir nemlich die Seele und Gottheit
 Christi im Abendmahl nicht zugleich mit dem Leib und
 Blut desselben essen und trinken, die Gottheit von dem
 Sacrament würde gänzlich removiret und ausgeschlos-
 sen

sen werden. So kan aus demjenigen, was wir droben bereits bey dem dritten Argument angeführt, leicht erkannt worden, daß dieses gar nicht aus derselben folge. Denn die Rede allhier nicht von dem geistlichen GeniesSEN ist, sondern von dem Sacramentalchen Essen und Trincken, deren eines das andere nicht ausschließet. Und so ist in vorhergehenden gleichfalls von uns afftwirkt, daß alle gläubige Communicanten, wenn sie Christi Leib und Blut im Sacrament mit dem Munde essen und trincken, auch zugleich geistlicher Weise durch den Glauben der Gottheit, ja der ganzen heiligen Dreieinigkeit und deren Einwohnung theilhaftig werden. Von dieser Geistlichen aber kan nicht auf die Sacramentliche Geniessung negative zurück geschlossen werden, als ob wir der Seelen und Gottheit des Heylandes nicht durch den Glauben theilhaftig würden, wosfern wir dieselbe nicht auch in dem Sacrament, als ein wesentlich Stück desselben solten essen und trincken, den gleich wie wir Christum, ohne die Sacramentliche Geniessung seines Leibes und Blutes, anziehen, und in uns wohnend haben können; also können hingegen unwürdige Communicanten im Sacrament Christi Leib essen und sein Blut trincken, jedennoch aber, sitemahlt solches nur durch den Glauben geschiehet, der Gottheit nicht zugleich mit theilhaftig werden, wie auch oben erwiesen. Durch den würdigen Gebrauch des Sacraments wird Christi Einwohnung, auch nach seiner Gottheit, in uns gestärcket und bevestigt. Doch empfahlen wir in demselben mit dem Munde, als worin das Sacramentliche Essen und Trincken bestehtet, nach des Stifters eigenem Ausspruch und Verheissung, keine andere himmlische Materie, den seinen für uns gegebenen Leib, und sein für uns vergossenes Blut. Daran halten wir uns demnach, und sind diejenige, welche entweder aus denen alten oder jüngern Theologis lehren, daß wir im Abendmahl den ganzen Christum, mit allen uns erworbenen Heyle-Gütern empfa-

psahen, also und nicht anders, zu verstehen, woferne wir ihnen nicht eine, dem heil. Worte Gottes zuwider lauffende Meynung antichten wolten, oder sie klarlich übersführen könnten, daß sie ein anderes verstanden, und eifolglich eine irrige Lehre von der Sachen geführet hätten. Hingegen ist vergebens, wenn

2.) Jemand einwenden wolte, wie auch von den Papisten uns objiciret wird, daß wir auf solche Art nicht den lebendigen Leib Christi, sondern einen todten Leib (denn der Leib ohne Geist ist tod, Jac. 2, 26.) im Abendmahl empfangen, welches dessen Stand der Glorie und Herrlichkeit widerstreitet; Denn so ist erßlich bekannt, daß solche Meynung, unserer nicht nur den Calvinisten, sondern auch Papisten zum Theil selbst entgegen gesetzten Lehre, von der, nach Col. II, 9. in Christo leibhaftig wohnenden Fülle der Gottheit, gerade zuwider ließe, und solchemnach keinesweges von uns admittiret werden könne, vielmehr unsere Symbolische Bücher in der Apologia A. C. bey dem X. Articul ausdrücklich sagen, daß uns der lebendige Leib Christi im Abendmahl gegeben werde. Loquimur, heisset es, de praesentia vivi Christi, scimus enim, quod mors ei ultra non daminabitur; zu teutsch: Wir reden von Gegenwärtigkeit des lebendigen Leibes; denn wir wissen, wie Paulus sagt, daß der Tod hinsort nicht über ihn herrschen wird. Darnach folget es auch gar nicht, wo wir die Seele und Gottheit Christi nicht in dem Sacrament essen, so empfahen wir nur einen todten Leib; Immassen ungezweifelt wahr bleibtet, was wir kurz vorher schon gesaget haben, daß Gott, ungeachtet der allergenauesten Vereinigung, dennoch schaffen könne, daß eines der Vereinigten irgendwo sey, allwo das andere auf solche Weise nicht ist. Gleich wie nicht geschlossen werden kan: wosfern der Sohn, nicht aber

aber auch der Vater und heiliger Geist, ist Fleisch worden, so folge, daß der Sohn, ohne dem Vater und heiligen Geist seyn; Eben so wenig kan man schliessen: der Leib Christi, der uns im Abendmahl gegeben wird, müsse tod seyn, woferne wir nicht zugleich mit demselben die Seele und Gottheit Christi ässen. Es folget ja nicht, daß wir ein verwesliches Blut im Abendmahl empfangen, weil wir nicht zugleich den Leib, dessen Blutes ist, mit demselben trinken, und eben so folget es auch nicht, daß wir nur den todten Leib des Heylandes essen, wenn wir nicht seine Seele und Gottheit zugleich mit demselben essen. Würde man endlich

4.) Und überhaupt sagen, daß solches alles, was bisher von unserer Sache vorgetragen, unbegreiflich. So ist dem allerdings also, daß wir die Art und Weise umb so weniger begreissen können, als wir nicht einmahl verstehen, wie Christus seinen Leib und Blut mit dem Brod und Wein vereinige, oder wie der einzige Sohn Gottes in der Fülle der Zeit von einem Weibe geböhren, und vergleichen mehr, so daher eben Geheimnisse genennet werden, weil unsere Vernunft sie nicht fassen kan. Will man hier mit Nicodemo, dem die Lehre von der Wiedergeburt auch unbegreiflich war, fragen: wie mag solches zugehen? So kan mit des Heylandes Worten geantwortet werden; der Wind blaßet, wo er wil, und du hörest sein Gausen wohl, aber du weist nicht von wannen er kommt, und wohin er fähret. Wo mit angedeutet wird, daß in natürlichen Dingen vieles ley, so wir sehen und erfahren, daß es würecklich seyn, oder geschehe, die Art und Weise aber, wie es geschehe, oder damit zugehe, können wir nicht ergründen; daher wir umb so mehr in Götlichen übernatürlichen Dingen solches müssen gelten lassen / besage der theologischen Regul: Sufficere nobis debet *τὸ ὄτι, ετιαμὲ τὸ πῶς* ignoramus. Genug, daß der

C

Mund

Mund der Wahrheit sagt, es sey also; obgleich wir die Art und Weise nicht wissen, noch begreissen können. Hierin müssen wir uns nach Pauli Vorschrift richten, daß wir verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich selbst erhebt wider das Erkäntniß Gottes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter dem Gehorsahm Christi, 2. Cor. X., 5. Denn so wir unserer verderbten Vernunft, welcher alles, was des Geistes Gottes, ist eine Thorheit scheinet, 1. Cor. II., 14. den Vorzug lassen, und mehr, als dem untrieglichen Worte Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi, Gehör geben wollen, würden wir geschwinde, gleich denen Socinianern und andern, alle Göttliche Mysteria in Zweifel ziehen, und gar leugnen: welches jedoch ferne sey! Wir schließen demnach dieses Argument mit Speneri Worten, aus dessen lezen mit des Barons von Canstein Vorrede edixten Theolog. Bedencken, Parte I. C. I. S. 23. Wirds uns schwer, ja etwa unmöglich, die Art einer solchen Göttlichen Gegenwart zu begreissen: so haben wir nicht so wohl, was die Schrift von einer solchen Sache saget, deswegen in zweifel zu ziehen, als die Schwachheit unsers Verstandes und Vernunft zu beschuldigen, ja über diese uns nicht groß zu verwundern, da wir sie nicht allein auch in vielen natürlichen und ihrem Begriff sonst unterworffenen Dingen erfahren, manche Dinge in der Erfahrung möglich sehende, die man aus vernünftigen Schlüssen vor unmöglich achten sollte, (daher, da das ö. j. vor Augen, das d. o. oft nicht recht erörtert werden kan) sondern auch ihre vors gewisseste geachtete Axiomata und Principia auch daher zuweilen in zweifel gezogen werden können, weil sie insgemein hergenommen werden ex collectione lauter Particularium, die an natürlichen Dingen erscheinen, die aber

aber weit unter dem Göttlichen Dingen seyn müssen ; und daher in diesen etwas Platz haben kan , das in jenen unmöglich bleibt. Daher von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit einer Sache zu urtheilen, ist unsre Vernunft nicht genug : in dem GOTTE überschwenglich thun kan , auch über das , was wir verstehen , Eph. III. 20. Unser HErr und Heyland Christus IESUS , der Stifter des hochwürdigen Abendmahls , der uns solches zu Stärkung unsers Glaubens verordnet und eingesetzt hat , verleihe gnädiglich , daß wir auch seinen Wort und Verheissung durch seines Geistes Kraft in uns festiglich vertrauen , unsere Vernunft dem Glauben an seinem Wort willigst unterwerfen , und nicht anders , denn jederzeit würdiglich , dieser in dem hochheiligen Sacrament verordneten Speise und Trank genießen mögen , zu seines Mahnmens Ehren und unsrer Seelen Seligkeit ! Dieser Göttlichen Allmacht und Gnaden-Obhut wir auch Ew. Gross. Ehrenwürden , unter herzlichem Anwunsch alles himmlischen Segens zu Dero hochwichtigem Amte , getrenlichst empfehlende verharren ,

**Ew. Gross-Ehrenwürden /
Unsers in Christo wahrtesten Herrn
Bruders /**

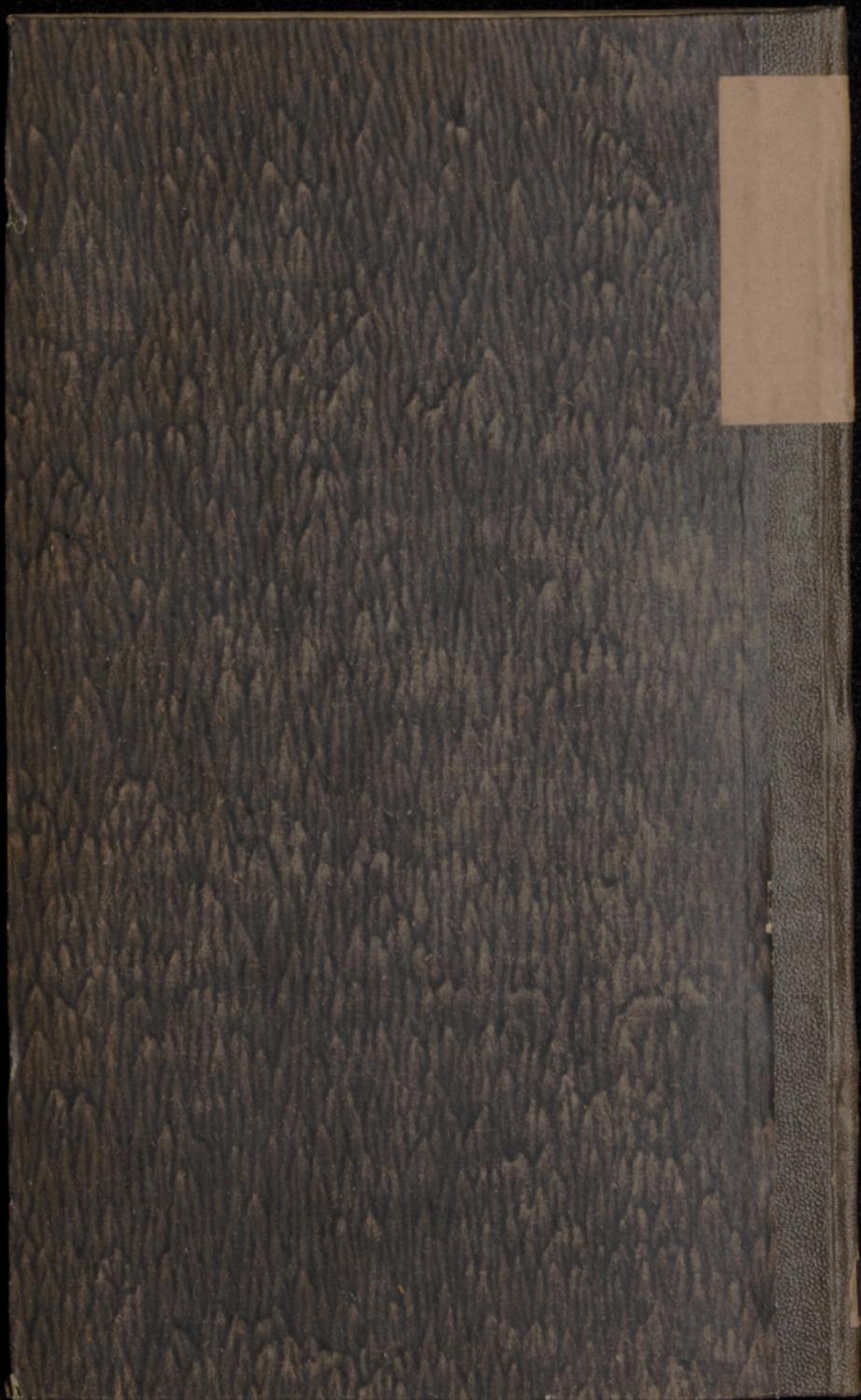
Dienstwilligste

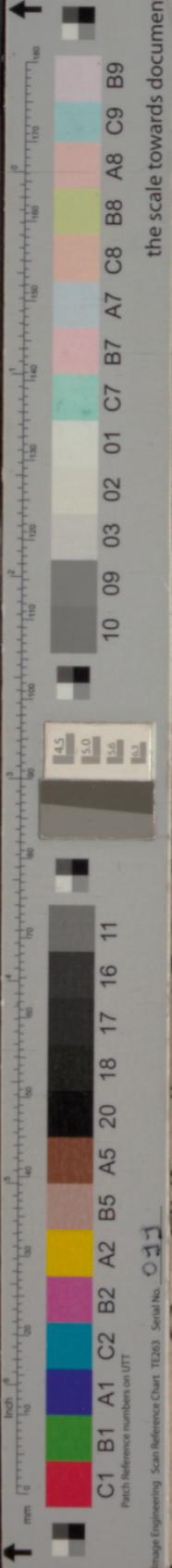
Decanus , Senior und sämtliche Doctores und Professores der Theologischen Facultät hieselbst.

Gegeben unter unser
Facultät Insiegel , No-
stock , den 17. August.
Anno 1730.

(L.S.)

F. Reppien.





the scale towards document

5) ☺

Söttlichem Dingen seyn
iesen etwas Platz haben
näglich bleibt. Daher
der Unmöglichkeit einer
insre Vernunft nicht ge-
verschwenglich thun kan,
verstehen, Eph. III, 20.
Christus IESUS, der Stiff-
dmahl8, der uns solches zu
ns verordnet und eingesetzet
dass wir auch seinen Wort
s Geistes Kraft in uns festig-
nunst dem Glauben an sei-
werffen, und nicht anders,
dieser in dem hochheiligen
Speise und Trank geniessen
s Ehren und unsrer Seelen
lichen Allmacht und Gnaden-
s Ehrwürden, unter herz-
umlichen Segens zu Dero
etrenlichst empfehlende ver-

ürden/
risto wehrtesten Herrn
rs /

Dienstwilligste

, Senior und sämt-
Doctores und Pro-
es der Theologischen
tät hieselbst.

(L.S.)

Image Engineering Scan Reference Chart T263 Serial No. 011